



Netzwerk zur
KLimaAdaption in der
Region StArkenburg

Protokoll der 11. Themengruppensitzung Tourismus

- Zeit:** Donnerstag, den 4. Juni 2009,
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
- Ort:** Odenwaldgasthaus „Zum Löwen“,
Zeller Str. 2, 64753 Langenbrombachtal
- Beteiligte:** Breitenbach, Anka TU Darmstadt
Fischer, Andrea Ortsvorsteherin Raibach
Holuscha, Hanne Touristik Service Odenwald-
Bergstraße e.V.
Löw, Sandra Odenwald Gasthof
Michelssen, Hilde Landkreis Darmstadt Dieburg
Riechel, Robert TU Darmstadt
- Moderation:** Sonja Schlipf (Institut WAR, TUD)
Frank Buchholz (Institut WAR, TUD)

Tagesordnung

- 10:00 – 10:10 **1. Begrüßung und Tagesordnung**
- 10:10 – 10:30 **2. Aktuelles**
- Berliner Klimakonferenz 19.-20.5.2009
 - Bericht von der Jahrestagung „Wald im Klimawandel“ der AG Forstl. Standorts- und Vegetationskunde in Höchst i. Odw.

- 10:30 – 11:10 **3. Gastgeberleitfaden**
- Diskussion des 1. Entwurf
- 11:10 – 11:40 **4. Schnittstellenarbeit Tourismus**
z.B. Forst und Wandertourismus, Entwicklung der Luftqualität, etc.
- 11:40 – 12:10 **5. Weitere Punkte**
- Tafel zu Quellwanderweg
- Förderung von Kleinstprojekten im Rahmen von KLARA-Net
- Programm des 5. KLARA-Net-Regionalforum
- 12:10 – 12:20 **6. Vereinbarungen und nächste Schritte**
- Expertenbedarf/ Termine

1. Begrüßung und Tagesordnung

Sonja Schlipf begrüßt die Teilnehmenden und bedankt sich bei Frau Löw für ihre Gastfreundschaft. Sie stellt kurz die Tagesordnung vor, um die Themen der heutigen Sitzung aufzuzeigen.

2. 2. Aktuelles

Die Berliner Klimakonferenz fand am 18.5.2009 statt. Broschüren von dieser Veranstaltung werden präsentiert. Unter anderem auch deutsche Anpassungsstrategie „Anpassung Deutschlands an den Klimawandel – dem Klimawandel begegnen“, in der ein spezielles Thema der Tourismus ist.

Im Rahmen der deutschen Anpassungsstrategie, soll ein Aktionsplan vom BMU (Bundesministerium für Umwelt) und UBA (Umweltbundesamt) entwickelt werden. Hierbei wird ein enger Dialog zwischen den einzubindenden Institutionen (u.a. einzelne Fachressorts aller Ministerien, Bundesländer und Kommunen) stattfinden. Am 19.Mai 2009 fand dazu der erste Workshop „im Dialog mit den Kommunen“ statt im Bundespresseamt in Berlin. Bei dieser Veranstaltung waren vor allem Vertreter aus großen Städten vertreten. Aus kleineren Städten und Gemeinden waren kaum Vertreter dabei. Städte und Kommunen zu sensibilisieren, die sich



bisher noch nicht mit dem Thema Klimaanpassung beschäftigt haben ist eine große Herausforderung. Es muss eine bessere Kommunikation zwischen den z.T. abstrakten überörtlichen Strategien und den kommunalen Entscheidungsträgern geschaffen werden. Hier sieht sich KLARA-Net in der Katalysatorenrolle.

Frau Schlipf und Herr Riechel berichten über die klimazwei-Anschlusskonferenz (19.-20.5.2009 in Berlin) auf der alle Projekte vorgestellt wurden, die über diesen Strang vom BMBF gefördert werden. Näher erläutert wird ein Szenarienworkshop für die Klimawandelanpassung im Schwarzwald, der im Rahmen des klimazwei-Projekts „KUNTIKUM“ durchgeführt wurde. Die Idee den Verantwortlichen des Workshops zu einer der nächsten Sitzungen einzuladen stößt auf Interesse. Es wird vorgeschlagen den Kreis dafür zu erweitern indem der Referent für eine größere Veranstaltung (z.B. Mitgliederversammlung des Toursitik-Service Odenwald e.V., DEHOGA-Treffen) eingeladen wird. Hierzu könnten dann weitere Schlüsselpersonen und ein weiterer Referent (z.B. von Hessen Forst oder aus der Landwirtschaft) eingeladen werden.

Als ein weiteres Projektbeispiel wird die MottoTour „Klimawandel hautnah“, das im Rahmen des klimazwei-Projektes „Klimawandel Unterweser“ entstanden ist, beschrieben. Die als Radweg ausgebaute Mottotour verfügt über verschiedene Informations-Punkte zum Klimawandel an der Küste.

Die Ergebnisse und Ideen der Beispielprojekte können mit in den Gastgeberleitfaden eingearbeitet werden.

Auf einer Fachtagung in Höchst/Odw. Wurde das Thema wie wirkt sich das Klima auf die Wald-Standorte aus und wie werden sich diese in Zukunft verändern intensiv diskutiert. In einigen Gebieten besteht eine kurz- bis mittelfristige Gefährdung. Es ändern sich durch den Klimawandel unter anderem die Wuchsbedingungen für Bäume. Als Resultat werden bei einer Neuaufforstung vermehrt hitzeresistentere Bäume, wie bspw. Eichen, gepflanzt. In dem Bericht über die Jahrestagung „Wald im Klimawandel“ der AG Forstl. Standorts- und Vegetationskunde in Höchst i. Odw. wird auf ein Tagungsband für nähere Informationen verwiesen.



Eine anhaltende Temperaturerhöhung bewirkt, dass sich gebietsuntypische Schädlinge weiter ausbreiten. Die genauen Auswirkungen, die diese Schädlinge auf den Wald haben müssen noch weiter hinterfragt werden. Frau Holuscha stimmt zu, dass die Landschaftsbildveränderung einen großen Einfluss auf den Tourismus hat, da der Tourismus in großem Maße vom Landschaftsbild abhängig ist.

Ein negativer Vorfall, wie der Sturm Kyrill, kann – wie es ein Beispiel im Sauerland zeigt – aber auch positiv für den Tourismus genutzt werden. So kann an einigen markanten Stellen der Baumbestand nicht wieder komplett aufgeforstet werden, sondern Schneisen und Lichtungen frei gelassen werden um von dort einen Ausblick auf die umliegende Landschaft zu ermöglichen. Zur Umsetzung eines solchen Projektes ist die Kommunikation mit der Forstwirtschaft sehr wichtig. Diese Schnittstelle ist im Auge zu behalten.

3. Gastgeberleitfaden

Der Leitfaden soll folgenden Titel erhalten; „Prima Klima im Hotel- und Gaststättengewerbe“.

Als Einführung sind allgemeine Informationen über den Klimawandel und den Tourismus im Odenwald vorgesehen. Fragen wie, was bedeutet Klimawandel im Einzelnen und welche Folgen hat der Klimawandel auf den Tourismus im Odenwald sollen in diesem Abschnitt geklärt werden.

Auf die Frage ob die Grafiken und Schaubilder im Leitfaden-Entwurf sinnvoll sind, besteht die einheitliche Meinung, dass Bilder den Text auflockern und dem Leser länger im Gedächtnis bleiben. Insbesondere die Abbildung „Veränderung der Klimakenntage“ macht die Veränderungen des Klimas anhand des Balkendiagramms deutlich.

Bei dem Schaubild zur Kategorisierung der Strategien und Maßnahmen ist die Einteilung nach Zeithorizonten der Maßnahmen sehr gut. Dabei sollte auf allgemein verständliche Formulierungen geachtet werden. Die Zielgruppe darf bei der Ausarbeitung des Leitfadens nicht aus den Augen verloren werden. Gerade viele ältere



Menschen betreiben Gaststätten und Pensionen im Odenwald, deshalb ist es notwendig leicht verständliche Aussagen und simple Wörter zu verwenden. Ausdrücke wie „No-regret-Strategie“ sollen möglichst vermieden werden. Wichtig bei der Formulierung der Strategien und Maßnahmen ist, dass der Nutzen der Maßnahme für den einzelnen Gastgeber (Hotelier und Gastwirt) deutlich wird. Für Gastronomen ist Zeit eines der wertvollsten Güter. Wird nicht deutlich welchen Nutzen, wie zukünftige Zeit- oder Kostenersparnisse, die Maßnahme hat, dann wird sie auch nicht durchgeführt. Da in der derzeitigen Wirtschaftslage Investition zurück gestellt werden, ist es sehr wichtig dass Maßnahmen die einen geringen Aufwand erfordern, aber eine unmittelbare Wirkung zeigen im Gastgeberleitfaden an oberer Stelle stehen. Energieeinsparungen und somit Kosteneinsparungen können beispielsweise mit in den Katalog aufgenommen werden. Diese können z.T. ohne großen Zeitaufwand, Fachleute und erheblichen Kostenaufwand selbst durchgeführt werden.

Der Aufteilungsvorschlag des Merkblattes ist in seinen Grundzügen gut. Zur Verbesserung sollte zwischen Hoteliers, Gastwirten und Kommunen unterschieden werden. Dieses sind vorzugsweise möglichst praktisch anwendbare Ziele und Maßnahmen. Die Wiederholung einiger Maßnahmen die in mehreren Kategorien angewandt werden können, wird dabei nicht als Problem angesehen. Das ganze hat sogar einen positiven Effekt, da so die Bedeutung dieser Maßnahme deutlich wird. Eine Unterscheidung zwischen Haus, Grundstück und Umgebung ist sinnvoll. Die Maßnahmen von der theoretischen Ebene konkret auf die praktische Ebene zu konkretisieren, wird begrüßt.

Eine Mitarbeit der DEHOGA kann aufgrund des geringen Zeitbudgets der DEHOGA-Mitarbeiter eher nicht gewährleistet werden. Andererseits wurden von ihrer Seite aus aber auch schon Anstöße in Richtung Umweltschutz gegeben. Eine aktive Mitarbeit wird wohl trotzdem nicht möglich, aber auch nicht unbedingt notwendig sein. Eine Unterstützung beispielsweise bei Herausgabe des Leitfadens ist anzustreben.



Frau Löw berichtet von ihren persönlichen Erfahrungen mit einem, Energieberater. Ihrer Meinung nach ist es wichtig, dass man in diesem Punkt an die Hand genommen wird. Ein Energieberater in Kommunen für Privatpersonen und Betriebe wäre ein guter Ansatzpunkt.

Wichtig bei der Ausarbeitung des Leitfadens ist, dass erst die kurzfristigen und dann die langfristigen Maßnahmen aufgelistet sind. Zeigen die kurzfristigen einfachen Maßnahmen den vom Anwender gewünschten Erfolg, dann ist dieser auch bereit, das nächste Mal etwas mehr Zeit und Geld zu investieren. Eine weitere Idee sieht vor, Einsparmöglichkeiten konkreter Maßnahmen in einer Bsp.-Rechnung aufzuzeigen, um so den zu erwartenden Nutzen und den Erfolg der Maßnahmen zu verdeutlichen. (siehe Abbildung)

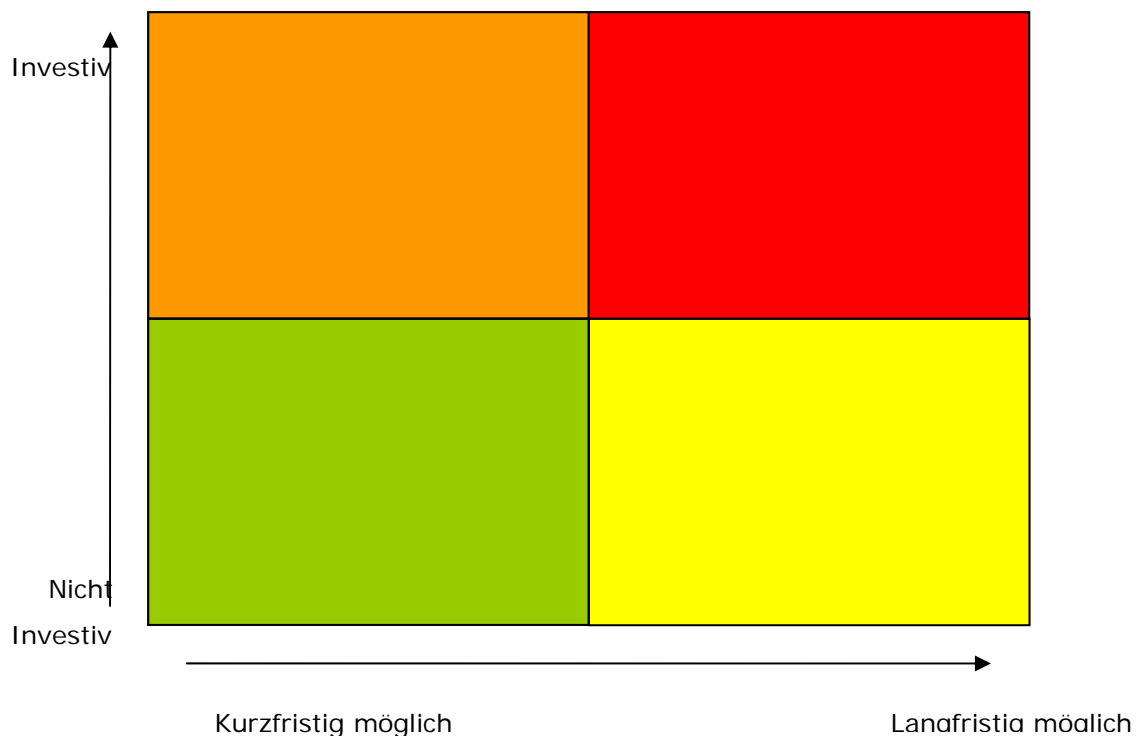


Abbildung: Farbliche Kategorisierung der Maßnahmenvorschläge im Gastgeberleitfaden

Sehr wichtig ist eine Bewusstseinsänderung zu schaffen. Frau Michelsen schlägt eine Unterteilung in drei Schritte zur Zielerreichung vor. Zuerst muss sensibilisiert werden, dann einem die richtigen Ansprechpartner an die Hand gegeben werden und abschließend die notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden.

Im Laufe der Sitzung wurde deutlich, dass die Handlungsfelder Klimaschutz und Klimawandelanpassung parallel zu verfolgen sind. Der Gastgeber hat eine Vorbild- und Multiplikatorenfunktion zu erfüllen. Es ist wichtig bei sich selbst anzufangen und den Gast darüber in Kenntnis zu setzen. Allein sich auf Klimaanpassung zu beschränken würde die Glaubwürdigkeit der Gastgeber in Frage stellen. Diese "Werbung" und Imageaufwertung dient als eine Art von Öko-Marketing. Durch die Vorbildfunktion wird das Klimaschutz- bzw. Klimawandelbewusstsein an den Gast weitergegeben. Für die Themengruppe Tourismus bedeutet das, beide Facetten im Leitfaden zu adressieren.

Ein Gedanke von Frau Holuscha ist, die Bögen der vor Jahren durchgeführten Kampagne zum „Umweltbewussten Handeln“ noch einmal diesbezüglich durchzuschauen und weiterzuentwickeln. Einige Gedanken daraus können mit Sicherheit aufgegriffen werden.

Ein kurzer Exkurs über die Odenwaldgasthäuser folgt. Die Odenwaldgasthäuser sind ein Zusammenschluss familiengeführter Betriebe, die möglichst mit regionalen Produkten arbeiten. Das Spektrum der Produkte umfasst unter anderem den Metzger, Bäcker und Getränkelieferanten. Bei regionalen Anbietern werden nur kurze Wege für die Lieferung benötigt. Um den Namen „Odenwaldgasthof“ zu erlangen, müssen 80% der Waren regionale Produkte sein. Diese Vorgabe wird regelmäßig kontrolliert und bei nicht Einhaltung folgt ein Ausschluss aus der Vereinigung. Marketing wird unter anderem durch die gegenseitige Werbung betrieben. Das Konzept der Odenwaldgasthäuser ist aus der Frage entstanden, wie die regionale Küche publik gemacht werden kann. Dieser Aspekt sollte auch mit in den Leitfaden aufgenommen werden.

Das weitere Vorgehen der Erarbeitung des Leitfadens sieht vor, die neuen Aspekte der heutigen Sitzung in den Leitfadentwurf einzuarbeiten. Dies wird durch das KLARA-Net-Team geschehen. In dem überarbeiteten Entwurf sind dann erneut Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer zu integrieren.

4. Schnittstellenarbeit Tourismus



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut **WAR**
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Der Tourismus hat sehr geringe Einflussmöglichkeiten auf andere Themengebiete wie beispielsweise die Forstwirtschaft. Es ist sinnvoll die Gemeinden, Hessen-Forst, Ämter für den ländlichen Raum und Privatwaldbesitzer unabhängig vom Tourismus gemeinsam an einen Tisch zu setzen.

Das Thema der Wegequalität taucht in der Diskussion zwischen Tourismus und Forstwirtschaft immer wieder auf. Dieser Punkt hat aber nur sehr bedingt etwas mit dem Klimawandel zu tun und wird daher in der Themengruppe nicht weiterverfolgt. Wichtig und zweckmäßig ist es eine Kommunikation in diesem konfliktreichen Themenbereich aufrecht zu halten und immer wieder zur Sprache zu bringen.

5. Weitere Punkte

Die Tafel zum Quellwanderweg wird kurz erwähnt, aber nicht näher in der Sitzung bearbeitet.

Die Förderung von Kleinstprojekten im Rahmen von KLARA-Net wird zum letzten Schwerpunkt der Sitzung gemacht. Aus jeder Themengruppe soll ein umsetzbares, konkretes Projekt entstehen, das durch die möglichen Gelder des BMBF gefördert wird. Bisherige Projektideen werden vorgestellt.

Das Projekt Erlebnisobstwiese, über welches Frau Fischer berichtet, ist ein Projekt, durch das eine Sensibilisierung zu Klimafolgen im Obstbau erreicht werden könnte. Dieses Projekt kann ebenfalls mit in die Auswahl der förderungsfähigen Projekte aufgenommen werden. Frau Fischer prüft, inwieweit dies möglich ist.

Wichtig für die möglichen Projekte sind eine Projektbeschreibung und ein Finanzplan. Die Prüfrasterkriterien des KLARA-Net-Teams müssen in der Projektskizze beachtet werden, da diese Voraussetzung sind, um die Freigabe der Mittel beim BMBF zu ermöglichen. KLARA-Net stellt sich für eine Beratung hinsichtlich der Formulierung einer solchen Projektskizze gerne zur Verfügung. Besonders wichtig ist es innovative Projekte zu entwickeln.



Letzter Termin für die Einreichung eines Projektantrags ist der 10.07.2009.

Das Programm des 5. KLARA-Net-Regionalforums wird vorgestellt. Zielgruppe ist diesmal das Handwerk und Baugewerbe. Es besteht die Möglichkeit für einzelne Betriebe, bei dieser Veranstaltung Broschüren auszulegen.

6. Vereinbarungen und nächste Schritte

Eine der nächsten Schritte ist eine Einladung von Experten, möglicherweise auch in einem größeren Kreis. Eine solche Veranstaltung kann mit einem weiteren Referenten der DEHOGA, oder durch einen der IHK Verbandsmitglieder ergänzt werden, der sich speziell im Odenwald mit dem Klimawandel beschäftigt. Die Idee einen Energieexperten mit dazu zu nehmen, wird als gute Idee angesehen, allerdings soll der Rahmen von zwei Stunden einer solchen Veranstaltung nicht gesprengt werden. Der Termin ist im Prinzip frei wählbar. Grundsätzlich wird ein Datum in der zweiten Hälfte des Jahres ins Auge gefasst und zudem kein Montag oder Freitag. Die Veranstaltung sollte nach Möglichkeit um 15.00 Uhr beginnen.

Die nächste Themengruppensitzung findet am 24.09.2009 von 10.00 bis 12.00 Uhr statt. Frau Fischer lädt dazu nach Raibach ein.

Protokoll: Anka Breitenbach

Frank Buchholz

Sonja Schlipf

